# Übergang zur Neuzeit.

## Die Zeit des Humanismus. (1450—1517.)

### Übersicht.

Nach den Konzilien ist die kirchliche Machtstellung des Papsttums wiederhergestellt; aber die Kirche verliert an Einfluß auf das geistige Leben. Dieses erfährt durch Vertiefung und Erweiterung des Studiums der Alten und besonders durch Wiederbelebung der alten Kunst eine Umwandlung, die man als Renaissance (geistige Wiedergeburt) bezeichnet. Ihre literarische Erscheinung ist der Humanismus. Dieser trachtet danach, an dem großen Vorbilde der Antike das rein Menschliche, das Humane, zu erkennen und dies im Leben zu verwirklichen. Da er eine Umwälzung überkommener Anschauungen auf manchen Gebieten in sich schloß, so spielt vielfach in die überwallende Begeisterung für die Antike eine Abkehr von der christlichen Gedankenwelt hinein. Aber in diesem Anschauungskreise beruht so wenig der Kernpunkt der neuen Bewegung, daß vielmehr die Päpste zu ihren Hauptförderern in Italien zählten (der Petersdom, der erhabenste Ausdruck der Renaissancekunst). Die Entdeckung der Neuen und die Erschließung eines großen Teiles der Alten Welt durch Spanier und Portugiesen erweitert den Schauplatz der Geschichte über seine bisherigen Grenzen und bringt eine Fülle neuer Kenntnisse und Anschauungen nach Europa.

Deutschland. Die Habsburger benutzen die Kaiserwürde, um ihre Hausmacht zu vergrößern.

Während die Kaisermacht selbst zunächst in den Händen eines schwachen Inhabers zum Schatten hinabsinkt, wächst die Macht des Fürstentums; die Städte, von der Höhe politischer Macht herabsinkend, erleben jetzt erst ihre größte wirtschaftliche und künstlerische Blüte. Der Ritterstand verliert an Bedeutung, da seine kriegerischen Leistungen von denen der Landsknechte überholt sind.

Den unteren Ständen in den Städten und den Bauern ist, seitdem die Kolonisation im Osten aufgehört hat, die Möglichkeit zur Auswanderung und damit zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage genommen; ihre Unzufriedenheit äußert sich schon in Aufständen.

Unter dem Eindrucke der schweren Verluste an den Grenzen und in der Besorgnis vor neuen, größeren wird die Reichsreform zustande gebracht. Da sie aber alle Macht den Ständen gibt, hat sie von vornherein einen Gegner am Kaiser.